

Die Niederlage von Mays Brexit-Deal

In den vergangenen Tagen konnte die gesamte Weltöffentlichkeit verfolgen, wie Mays Brexit Deal, auf den sich ihre Verhandler und sie mühsam mit der EU geeinigt haben, krachend vor dem britischen Unterhaus gescheitert ist. Am Ende der Sitzung verzeichnete Mays Brexit-Deal mit den 202 Ja-Stimmen, denen satte 432 Nein-Stimmen entgegenstanden, die stimmenmäßig größte Niederlage einer Regierung im Unterhaus seit knapp 100 Jahren.¹² Diese epochale Niederlage nutzte der Labour-Oppositionsführer Jeremy Corbyn, um ein Misstrauensvotum gegen die Premierministerin zu beantragen, das Theresa May allerdings mit 325 zu 306 Stimmen erfolgreich überstehen konnte.³

Allerdings bleibt die entscheidende Frage dennoch im Raum stehen: Wie wird das britische Schicksal in Bezug auf die europäische Union zukünftig aussehen?

Das erste mögliche Szenario ist dasjenige, vor dem sich die meisten fürchten: Dem harten Brexit. In diesem Fall würden die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU nach dem 29. März auf WTO-Regeln zurückfallen. Das hieße: Keine Zollunion mehr, erst recht kein Binnenmarkt mehr und damit auch keine Personenfreizügigkeit mehr. Dies hätte für Großbritannien alleine nur wirtschaftlich beträchtliche Folgen: Es käme zu Hamstereinkäufen und das Pfund würde einbrechen, genauso wie die Immobilienpreise und die Exportwirtschaft.⁴

Jedoch hätte ein harter Brexit auch für die EU-Mitgliedsländer, im Speziellen für Irland und Deutschland, immense Folgen⁵; denn wir dürfen nicht vergessen, dass mit Großbritannien die zweitgrößte Wirtschaft den europäischen Binnenmarkt schlagartig verlassen würde. Umgerechnet ist dies gemessen an der Wirtschaftsleistung vergleichbar mit dem gleichzeitigen Austritt der nach (realem) Bruttoinlandsprodukt 18 kleinsten EU-Mitgliedstaaten.⁶

Also können wir davon ausgehen, dass alle rationalen Beteiligten dieses Szenario unbedingt verhindern wollen.

Um dies zu tun, hätte Großbritannien die theoretische Möglichkeit, den Austrittswunsch einseitig, also auch ohne Zustimmung der anderen Mitgliedsländer, zurückzunehmen. Dies hat der EuGH in einem Urteil vom 10. Dezember letzten Jahres entschieden.⁷

Außerdem steht auch immer noch die Möglichkeit im Raum, einen schnellen Notfall-Brexit-Vertrag zwischen der EU und dem UK durchzubringen, doch die Zeit wird mit jedem Tag immer knapper.

Das Problem der fehlenden Zeit könnte allerdings gelöst werden, indem sich der europäische Rat und Großbritannien auf ein Verlängern der Frist einigen. Diese Möglichkeit bietet ihnen Artikel 50 des EU-Vertrags.⁸

¹ <https://www.nbcnews.com/storyline/brexit-referendum/british-prime-minister-may-loses-historic-vote-her-brexit-deal-n958791>

² <https://www.handelsblatt.com/politik/international/abstimmung-ueber-brexit-deal-mays-jahrhundertniederlage/23870854.html?ticket=ST-20816-FEhd3Sg0XS2EOXLB9vcC-ap3>

³ <https://www.tagesschau.de/ausland/may-misstrauensvotum-105.html>

⁴ <https://www.tagesschau.de/ausland/hintergrund-harter-brexit-101.html>

⁵ <https://www.capital.de/wirtschaft-politik/ein-harter-brexit-wuerde-deutschland-erheblich-treffen>

⁶ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/188776/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-den-eu-laendern/>

⁷ <https://www.tagesschau.de/ausland/eugh-brexit-103.html>

⁸ <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-01/brexit-no-deal-fristverlaengerung-austrittsabkommen#kann-die-frist-fuer-den-eu-austritt-verlaengert-werden>